**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 26 (1910)

**Heft:** 13

Rubrik: Holz-Marktberichte

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von den mineralischen Stoffen erwähnen wir bie ftark gestiegene Einfuhr von Ries, Bruchsteinen, Hausteinen, Quadern, Blatten und Steinhauerarbeiten. Gang besonders zu bemerken ist aber unser mächtig emporge-stiegene Export von Afphalt, dem gegenüber die Einfuhr belanglos ift. Betrug der Exportwert im ersten Vierteljahr 1909 130,629 Fr., so ist er nun auf dem Betrag von 240,000 Fr. angelangt. Die Hälfte dieser ansehnlichen Aussuhr nimmt uns Deutschland ab, während sich der Rest auf alle Länder der Erde verteilt.

Eines der bemerkenswertesten Momente der ganzen Handelsstatistif bildet indessen unsere auf annähernd das Fünffache gestiegene Aussuhr von Portlandzement; gegenüber 10,124 Doppelzentner im I. Quartal 1909 haben wir nunmehr 47,383 Doppelzentner zu  $^{3}/_{4}$  nach Deutschland, zu 1/4 nach Frankreich geliefert, was den Exportwert von 45,235 auf nicht weniger als 205,862 Fr. brachte. Selbstwerständlich ist dies zum größten Teil dem enorm gesunkenen Zementpreis zuzuschreiben, wodurch

die Freude wesentlich getrübt wird. Dachglas und Glasziegel, die wir ausschließlich aus Frankreich, Belgien und Deutschland (Schlefien) beziehen, haben wir gegenüber nur 1885 Doppelzentner im Vorjahr nunmehr 3985 q bezogen, was den Importwert 39,000 auf 83,000 Fr. steigerte. Fensterglas, zum allergrößten Teil aus Belgien stammend, ist ebenfalls in ganz bedeutend vermehrtem Maß in die Schweiz geführt worden, so daß der Einfuhrwert von 257,000 auf 335,000 Fr. anwuchs. Daß diesem Import gar keine Ausfuhr entgegensteht, weil es an jeder Selbsiproduktion fehlt, dürste allgemein bekannt sein.

Bon der Eisenindustrie kommt für das Bauwesen nur das Façoneisen in Betracht; dieses aber dafür in immer ftarterm Maße. Im großen und ganzen ift die Einfuhr — es kommt natürlich nur der Import in Betracht — in großen und fleinen Gifenprofilen geftiegen, in den mittlern aber (6—12 an größter Querschnittsdimension) zurückgegangen. Das Gesamtresultat ist dementsprechend von dem lettjährigen nicht ftark abweichend. Einem eingeführten Quantum von 140,000 Doppelzentner vom ersten Bierteljahr 1909 steht nun ein folches von rund 146,000 q gegenüber, und der entsprechende Preis ist von 2,06 auf 2,19 Millionen Franken gestiegen.

Gisenbahnschienen und Schwellen beziehen wir sats ausschließlich vom Ausland, d, h. vom Deutschen Reiche. Her ist der Junport von 83,653 auf 112,653 Doppelzentner gestiegen, was bei einem nunmehrigen Totaleinsuhrwert von 1,66 Millionen Franken gegenüber dem Borjahr ein Plus von 428,000 Fr. ausmacht. Bei der großen Zahl von Eisenbahnen, die zurzeit im Bau sind, wird diese Position auch funftighin große Beträge aufweisen.

Um das Vorstehende zusammenzufassen, sind wir durch bie einwandfreien Ziffern der Handelsstatistik zu dem Urteil berechtigt, daß das Bauwesen sich gegenüber dem letzten Frühling in bemerkenswerter Weise gehoben hat. Wenn auch dabei oft lokale und znfällige Urfachen maßgebend sind, so hat doch die allgemein ansteigende Kon-junktur ebenfalls ihren Anteil an diesem Ergebnis. y.

# Solz-Marktberichte.

Bom fiiddeutschen Solzmartt. In Bagern war der Verkauf von Brettern neuerdings fehr ruhig. Schmales Ausschußmaterial wurde reichlich offeriert. Frei Waggon Franksurt a. M. wurden zuletzt die 800" angeboten:  $10^{\circ}$  "Kanalbretter, Feuerholz, 8-12" breit. Brennborde Mf. 45 und unsortierte brennbordfreie Ware Mf. 70 bis 71. Beim Rundholzeinkauf im Walde war der Geschäftsgang ruhig. — Die Bretterverladungen ab Mannheim nach Rheinland und Weftfalen waren unerheblich. Schmale Ware ift am stärksten am Markte vertreten, mahrend breitere Sorten in fleineren Mengen angeboten werden. Zulet wurden für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschußbretter Mt. 136—138 frei Schiff Mittelrhein erzielt. Die Zufuhren von Rundholz blieben beschränft.

Vom Mannheimer Holzmarkt, Der Verkehr am Brettermarkt will sich immer noch nicht heben. Alle Händler zeigen noch wie vor im Einkaufe große Zurück-Sin und wieder fonnten wohl einige größere Posten dem Markte entnommen werden, allein diese dienten nur zur Deckung des sofortigen Bedarfs. Die Borrate find wieder weiter gewachsen, da ständig neue Zufuhren an den Markt gelangten. Da der Bauarbeiterstandere und eine kattert ganz beigelegt ist, konnten sich die Preise nicht halten, sie gingen daher weiter zurück. Wenn erst überall wieder gearbeitet wird, dürste ein baldiges Steigen der Preise unausbleiblich sein. Die Grossischen gegenwärtig einen schweren Stand, sie machten ihre Einkäufe zu einer Zeit, wo die Werte hoch standen und heute ist es beim Verkauf unmöglich, diese Preise zu erzielen, ja die Abnehmer erwarten, daß fie ihre Angebote weiter ermäßigen. Die Groffisten sind aber standhaft und weisen Untergebote einfach zurück. Breite gute Bretter liegen noch am sestesten. Die Urfache durfte wohl darin zu suchen fein, daß diese Sorten auch weniger ftark angeboten werden. Schmale Bretter sind am Markte dagegen reichlich vertreten. Die süddeutschen Sägewerke können infolge des günstigen Wafferstandes flott arbeiten laffen und fo durfte ein Mangel an Ware nicht so leicht zu verspüren sein. (Deutsche Zimmermeifter-Ztg.")

Aus dem Jahresberichte der Handelstammer Mannheim für 1909. Inländische und überseeische Holzer. Das ablaufende Geschäftsjahr kann im allgemeinen als wenig befriedigend bezeichnet werden. Eine große Anzahl überseeischer Hölzer hatten stark rückgängige Konjunktur. Durch außerordentlich große Zufuhren von Mahagoni von der Westküste Afrikas war der Markt überfüllt und der Berkauf oft nur zu verluftbringenden Preisen möglich. Der Gesamtumsatz war wohl höher als 1908, was jedoch auf die Monate September dis Dezember zurückzuführen ift

Der nordamerikanische Markt war anfangs rückgängig, ist jedoch seit August wieder fester und momentan steigend sowohl für die Pinearten vom Golf von Mexiko

als für Harthölzer.

### la Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN



jeder Art in Eisen & Stahl.

Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 1 Breite

Nordisches Weißholz ist wegen des Streikes in

Schweden im Breis geftiegen.

Das Geschäft in süddeutscher und österreichischer Tannenschnittware war ruhig und die Preise gedrückt, seit zwei Monaten ist es wieder etwas belebt. Frachten von den Seeplägen und nach dem Niederrhein waren niedrig bei fast stets günstigem Wasserstand.

("Allg. Holz- und Forst-Ztg.")

## Verschiedenes.

Ein wichtiger Eutscheid wegen Dieselmotoren im Kanton St. Gallen. (Korr.) Eine Gemeinde stellte ans Finanzdepartement die Ansrage, wie es bezüglich der Aufstellung von Dieselmotoren und der Lagerung des Deles zu halten sei, d. h. ob die Berordnung betreffend Betroleums, Benzins und Gasmotoren vom 9. März 1900 beziehungsweise die Berordnung betreffend Berkehr mit Petroleum und andern seuergefährlichen Flüssigkeiten vom 14. Januar 1899 auch sur diesen Fall gültig seien.

Der betreffenden Gemeinde wurde die Weisung erteilt, daß für die Ausstellung von Dieselmotoren die erstgenannte Berordnung nicht zur Anwendung gelange; zur Unterbringung eines Dieselmotores ist einzig ein massiwes und genügend ventiliertes Lokal zu verlangen.

Für das bei den Dieselmotoren zur Berwendung gelangende Del (schwerssüchtiger Kückstand der Petroleum-Raffinerie) fällt auch die zweitgenannte Verordnung nicht in Betracht, da dieses "Masut" völlig ungefährlich ist, nicht gefährlicher als alle andern Pssanzenöle.

Ueber das Leimtränken beim Furnieren und bei Leimfugen. Bon unseren zahlreichen Handwerken ift zweisellos die Schreinerei eines der mannigfaltigsten. Dies ist hauptsächlich durch die Eigenart des Holzes, dem ausschließlichen Verarbeitungsmaterial des Schreis ners, bedingt. Un jeden Holzarbeiter treten Hunderte von Aufgaben heran, deren Behandlung grundverschieden sein fann, und nur bem denkenden Handwerker gelingt es oft, biefelben au losen, benn es bedarf dabei eines klaren Verstandes und guter Beobachtungsgabe. Jedoch werden auch noch viele Fehler gemacht von solchen Leuten, die zu unsern tüchtigsten Handwerkern gehören, die sich aber nicht von dem Althergebrachten trennen können und unter dem Banne der Tradition manche Arbeiten ausführen, die jum mindesten als unnötig, wenn nicht gar schädlich erkannt worden sind. Es han-belt sich hier um das Leimtränken. Es mag dahingestellt bleiben, wie alt dieser Gebrauch eigentlich ist; zweisellos aber hat es im letten Jahrhundert kaum eine Werkstätte gegeben, in der es nicht als unbedingte Rotwendigkeit galt, die zu furnierenden Flächen, ja auch Leimfugen, vorher mit einer dünnen Lösung von Leim, der sogenannten Leimtränke, zu bestreichen. Dieser Gebrauch besteht auch heut noch in den meisten unserer Betriebe, obwohl derselbe ganzlich überflüffig ist. Das Leimtränken soll den Zweck haben, die Poren des Holzes auszufüllen, damit der Leim später nicht zu tief eindringen und die Verbindung der Hölzer beziehungsweise des Furniers, beeinträchtigen kann. Die Auffassung beruht jedoch auf einem gänzlich falschen Verständnis des eigentlichen Vorgangs beim Leimen; denn um eine innige Berbindung zweier Hölzer herzustellen, muß der Leim mit Gewalt und Wärme in die Poren des Holzes getrieben werden, und wird, alsdann erkaltet, in jeder Pore einen fleinen Bahn oder Dubel bilden. Somit ist klar, daß zwischen einer Leimfuge eigentlich überhaupt kein Leim sitzen darf, sondern die Berbindung besteht lediglich in den unzähligen Dübelchen, die durch das

Eindringen und Erfalten des Leimes entstanden sind, und den gleichzeitigen luftleeren Raum. Vorausgesetzt bleibt natürlich immer das Borhandensein tadelloser Flächen; diese werden, um das Abgleiten des Leimes zu verhindern, mit dem Zahnhobel vorher aufgerauht. Ein Berfahren, das schon die Mönche des Mittelalters fannten. Es bliebe nun noch übrig, die Wertlosigseit des Leimtränkens zu erflären. Davon kann sich sedoch seder Schreiner leicht selbst überzeugen. Man bestreiche ein Stück Holz mit Leimtränke, schneide es nach dem Ersalten durch und man wird sinden, das der Leim auf der Oberstäche sitzen geblieden und nur das Wasser eingedrungen ist; dasselbe erreichen wir durch einseitiges Bestreichen eines Hobelspanes; das Wasser dringt durch und der Leim bleibt außen haften. Dies erkennt man durch den Glauz, den die bestrichene Seite ausweist. Insosern ist das Leimtränken salt schödlich, zum mindesten aber vollständig zwecklos. Um also ein gutes Resultat zu erzielen, bedarf es einer guten zweckmäßigen Bearbeitung der Flächen, der nötigen Wärme und Gewalt.

### Literatur.

Ein= und zweissügelige Zimmertüren, Bertäfelungen und Borplageinbauten enthält ein soeben im Berlag von Otto Maier in Kavensburg unter diesem Titel erschienenes Werk, herausgegeben von Architekt T. Reiff (Preis 15 Mt.).

Die wirksich brauchbaren Entwürfe zeichnen sich durch besondere Gediegenheit und Schönheit in den Formen aus. Es sollte kein Architekt, kein Bauschreiner verfäumen, sich diese vorzüglich ausgeführten Vorlageblätter anzuschaffen. Das Werk umfaßt 30 farbige Tafeln. Außerdem sind noch acht Detailbogen beigegeben, die in der Werkstatt vortrefsliche Dienste leisten.



WINTERTHUR